

13. Mai 2015 - 00:04 Uhr · Josef Schuldenzucker · Rieder Volkszeitung

Jäger und Bauern gemeinsam gegen den Mähtod



Gemeinsam gegen den Mähtod, von links: Jagdleiter Kurt Gittmaier, Ortsbauernobmann Thomas Hartl, Jagdausschuss-Obmann Franz Ketter-Spindler und Jagdleiter-Stellvertreter Xaver Zweimüller Bild: privat

EBERSCHWANG. 60 Wildretter-Sirenen angeschafft – Mit dieser Aktion sollen zumindest 50 bis 60 Kitze pro Jahr gerettet werden.

Bambis Kinderstube wird in den Monaten Mai und Juni oft zu einer tödlichen Falle. Die jungen Kitze verstecken sich vor ihren Fressfeinden im hohen Gras. Aber nicht Füchse und Marder sind jetzt die große Gefahr, sondern die großen Mähwerke der Landwirte. In Eberschwang soll eine gemeinsame Aktion von Jägern und Landwirten viele Jungtiere vor dem sicheren Mähtod retten.

Auf Initiative der Jagdgesellschaft wurden zusammen mit dem Jagdausschuss und der Ortsbauernschaft 60 Ultraschall-Wildrettersirenen angeschafft und an die Landwirte ausgegeben. Erfreulicherweise haben alle(!) Eberschwanger Grünlandbetriebe das Angebot genutzt.

90 tote Kitzel pro Mähseason

"Pro Jahr fallen in unserer Gemeinde zirka 90 Kitzel den Mähwerken zum Opfer. Bei einer Gesamtabschusszahl von 300 Stück pro Jahr stirbt also fast ein Drittel der Tiere durch Mähverlust. Diese hohe Quote wollen wir jetzt drastisch nach unten senken", so Jagdausschuss-Obmann Franz Ketter-Spindler.

Ursprünglich war angedacht, zehn bis zwölf Wildrettersirenen anzuschaffen und während der Mähperiode weiterzugeben. Das wäre allerdings kompliziert gewesen. Wenn Schönwetter angesagt ist, wollen schließlich alle Bauern mähen. Da wäre der Effekt wieder nicht sehr groß gewesen", ist Jagdleiter-Stellvertreter Xaver Zweimüller froh, dass nun wirklich jeder Eberschwanger Bauer und Nebenerwerbslandwirt im Besitz eines solchen Gerätes ist.

Die Wildretter-Sirene vertreibt allerdings nicht nur junge Rehe. Auch Hasen und andere Tiere flüchten vor dem Ton, den das Gerät abgibt. Zu hören ist ein Geräusch, das sich wie das Zirpen einer Grille anhört. Vertrieben wird das Wild allerdings durch einen Ultraschallton, den das Gerät erzeugt. Es wird vorne am Traktor montiert und hat einen Wirkungsgrad von zirka 15 Metern.

Auch Kühe sind in Gefahr

Auch eine große Gefahr für die Kühe soll damit drastisch eingeschränkt werden. Die großen Mähwerke zerfetzen Hasen und junge Rehe derart, dass der Bauer oftmals gar nicht merkt, dass da zerfetzte Tiere unter dem Silofutter sind. "Die Folge ist, dass die Kühe eine Leichenvergiftung bekommen können. Bis das bemerkt wird, ist es meist schon zu spät. Sie sterben oft bereits nach ein bis zwei Tagen", schildert Franz Ketter-Spindler die Gefahr, die oftmals im Futter lauert.

Es gibt auch noch einen weiteren positiven Aspekt. "Wenn ein junges Rehkitz gemäht wurde, ist das meist ein schreckliches Bild. Die Füße weg, das Tier schreit, wenn es noch lebt, ganz elendig. Da fühlt man sich auch als Jäger nicht gut, wenn man so ein armes Tier erlösen muss. Das ist mir nicht wurscht", so Jagdausschuss-Obmann Franz Ketter-Spindler. Natürlich kann ein 100-prozentiger Erfolg auch durch dieses Gerät nicht garantiert werden. Die Quote sollte aber zwischen 50 bis 80 Prozent liegen. Das wäre schon ein toller Erfolg und würde den Tieren viel Leid ersparen", ist Jagdleiter-Stellvertreter Xaver Zweimüller von der Investition überzeugt.

Das Projekt in Eberschwang hat rund 3500 Euro gekostet und wurde zwischen Jägern und Bauern gerecht aufgeteilt.

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/innviertel/ried/Jaeger-und-Bauern-gemeinsam-gegen-den-Maehod;art14855,1796421>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2015 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung